



Heinz Dupont Pestalozzistr. 4 – 66606 St. Wendel Tel. 06851 – 3799 Mobil 0172 – 1318789 e Mail : Heinz.Dupont@gmx.de

## Ein Tag den man nicht vergißt.



### Anekdote von Heinz Dupont

Ende März 1954 sagte mir Hermann Stahl : „Wenn du mir ordentlich beim Aufhängen von Plakaten für das St.Wendeler Motorradrennen hilfst bekommst du vom mir eine Freikarte für die Renntage am 2.und 3 Mai .“ Hermann Stahl war ein guter Bekannter und Fußballfreund meines Vaters. Er war bei August Balthasar als Kraftfahrer beschäftigt.

Dieses tolle Angebot konnte ich mir natürlich nicht entgehen lassen. Wir fuhren einige Tage mit Herrn Stahls“ Creme Schnittchen.“ (ein Renault 4 CV ) durch das ganze Saarland und haben überall kräftig plakatiert. Dann ging es am Sonntag über die Landesgrenze hinaus ins „Ausland „quer durch die Pfalz bis nach Speyer. Ich glaube in der ganzen Pfalz war keine Tankstelle oder Reklamenwand wo nicht ein Plakat von dem St.Wendeler Rennen den Motorradfreunden entgegen lachte.

Auf dem Rückweg wieder im Saarland angekommen machte Herr Stahl in einem Gasthaus in Werschweiler Einkehr und ich bekam als Belohnung eine Flasche Tropi Limonade und eine Tüte Stixi Salzstangen. Aber ich wartete auf meine Freikarte für das St.Wendeler Renn-Wochenende. Daraufhin angesprochen sagte mir Herr Stahl die Karten und Programme seien noch nicht gedruckt ich solle in ca.2 Wochen im Rennbüro bei August oder Monika Balthasar vorbeikommen, die wissen Bescheid.

Ich zählte die Tage bis die 2 Wochen herum waren und ging dann täglich ins Rennbüro bis ich meine Karte hatte. Als Zugabe bekam ich von Monika noch ein Rennprogramm.

Jetzt konnte nichts mehr schiefgehen denn für das Rennen war ich ja bestens gerüstet. Da ich von meinen Kollegen der einzige war, der ein aktuelles Rennprogramm besaß mußte ich für meine Kumpels mit Pauspapier die Starterlisten abschreiben. (nix mit Kopieren !! ) Die Starterlisten wurden auswendig gelernt was unter uns Kumpels zu einem kleinen Wettbewerb wurde. Wer verlor mußte mit Klicker (Glaskugeln) bezahlen.

Die Eltern eines Kollegen hatten angrenzend an die Strecke nahe der Nordkurve (Kreuz Matz Kurve) ein Baum und Wiesengrundstück mit einem kleinen Unterstand für Gartengeräte und Leitern. Dort haben wir uns für das Rennen häuslich eingerichtet und haben mit einem Handwagen Hohlblocksteine, Bohlen und Planen hingebraucht zum Bau von einem Podest mit Überdachung. Nun war alles in trockenen Tüchern und das ersehnte Großereignis konnte starten.

Freitags vor dem Rennen bekam ich von meinem Vater für den Rennsamstag nachstehenden Auftrag: *„Da ich morgen arbeiten muß und wir um 15 Uhr bereits mit der FC- Profi AH an der Turnhalle Fußball spielen mußt du mir meine Fußballtasche mit Schuhen , Trikot usw . zum Sportplatz bringen weil ich das sonst zeitlich nicht mehr schaffe. Sei bitte bis 14.30 Uhr am Fußballfeld.“*

So ein Mist ausgerechnet am Rennsamstag !!!!! Aber was wollte ich machen. Und so ging ich mit Vaters Fußballtasche gegen 13 Uhr an die Eisenbahnunterführung um noch eine Stunde Training zu sehen. Anschließend wollte ich von dort gegen 14Uhr zum Sportplatz an der Turnhalle weitergehen.



*Foto:Prof.Dr.M.Amelang*

Das Rennttraining lief wunderbar nur als ich zum Sportplatz aufbrechen wollte war der Durchgang der Unterführung gesperrt. Auch über den Bahnhof und über die Bahngleise an der Unterführung gab es kein Durchkommen. So mußte ich warten bis gegen 15.20 Uhr die Strecke und somit auch der Durchgang der Unterführung wieder freigegeben war und ich rannte schnellstens zum Sportplatz.

Das Fußballspiel lief bereits eine halbe Stunde, stand bereits 2: 0 für die gegnerische Mannschaft und Vater mußte im Unterhemd und Halbschuhen spielen. Auch hatte er sich noch eine kräftige Beule am Schienbein zugezogen weil die Schienbeinschützer ja bei mir in der Tasche waren.

Bei Halbzeit gab ich Vater unter dem Gelächter seiner Mannschaftskameraden seine Fußballtasche und versuchte mich zu entschuldigen. Er nahm die Tasche und sagte nur: „ ***Wir sprechen uns noch!!!!***“

Gegen 18 Uhr kam Vater nach Hause. Ich versuchte mich nochmals zu entschuldigen und eine Erklärung wegen der verspäteten Anlieferung der Fußballtasche abzugeben, aber Vater sagte nur einen Satz: „ **Sohn, Morgen ist für dich Ausgangssperre !**“

In mir brach eine Welt zusammen. Ausgerechnet an diesem Tag. Am höchsten Feiertag im ganzen Jahresablauf. Was mögen meine Kumpels sagen wo wir gerade diesen Tag so toll geplant und vorbereitet hatten.

Kollege Bernhard der abends nichtswissend noch bei mir vorbeikam um über die Trainings-Ergebnisse zu diskutieren sagte nur einen Satz: „ ***Scheiße, ganz große Scheiße!!***“

Am Abend gegen 19 Uhr brachen die Eltern auf zur Mott ins Zelt wo an diesem Abend ein toller Rennfahrerball mit Künstler von Funk und Fernsehen wie Vico Torriani, Conny Froboess usw.geboten wurde.

Ich saß zu Hause und machte mir Gedanken wie ich am Sonntag etwas über den Rennablauf mitbekommen könnte. Da kam mir der Gedanke, daß man von dem obersten fensterlosen nicht ausgebauten Dachbereich auf die ca. 1,3 Km entfernte Gerade auf dem Tholeyer Berg sehen kann. Umgehend machte ich mich im Haus auf die Suche nach Opas altem Fernglas.

Am Rennsonntag morgens stieg ich trotz Murren der Eltern auf die oberste Etage des Dachstuhles, deckte mir einige Ziegel ab so daß ich im Stehen mit Fernglas zu dem gewünschten Streckenbereich sehen konnte. Die Sicht war trotz Fernglas mehr als mäßig man konnte nur verschwommene Konturen sehen, aber auf Grund des Westwindes bekam man etliches von der Lautsprecherübertragung mit und wußte so in etwa über den Rennverlauf bescheid.

Aber Westwind bringt bei wechselhaftem Wetter fast immer kräftige Regengüsse mit, wie es auch an diesem Rennsonntag der Fall war und so mußte ich mehrfach die Dachziegel auf und abdecken. Als mir dann noch an Opas Fernglas der nasse Trageriemen riss und das Fernglas über das nasse Dach in die Dachrinne rutschte, wo ich nicht mehr heran kam beendete ich mit allergrößtem Frust den verkorksten Rennsonntag.

Das allgemein gute Verhältnis zu Vater war auf Grund der meiner Meinung nach überzogenen Bestrafung über Wochen gestört. Der Rennsonntag 1954 bleibt mir bis zum heutigen Tag in unangenehmer Erinnerung.

Heinz Dupont